

Was blüht uns Ende Juni? [26.06.15]



Wohin lohnt sich der Spaziergang dieser Tage besonders? Was gibt es zu entdecken? Und natürlich: Was blüht? Im 14-tägigen Abstand präsentieren die Hohenheimer Gärten jeweils eine botanische Besonderheit im Online-Kurier. Diese Woche: das Mammutblatt (*Gunnera manicata* LINDEN EX ANDRÉ).

In seiner Heimat Brasilien wird das Mammutblatt liebevoll als „Sonnenschirm der Armen“ (Sombrilla de pobre) bezeichnet. Dies verwundert nicht beim Anblick der gigantischen Schmuckstaude mit überdimensionierten Blättern, die einen Durchmesser bis zu 2 Meter

erreichen können.

Häufig wird das Mammutblatt aufgrund der Ähnlichkeit auch als Riesen-Rhabarber bezeichnet, obwohl es nicht mit dem Rhabarber verwandt ist. Durch eine Symbiose mit Blaualgen (Cyanobakterien) kann es Luftstickstoff fixieren, eine einzigartige Fähigkeit bei den höheren Pflanzen.

Diese Symbiose des Mammutblatts mit Blaualgen der Gattung *Nostoc* gilt als eine botanische Sensation. Die freilebenden *Nostoc*-Blaualgen bewohnen die feuchten Böden, auf denen das Mammutblatt bevorzugt wächst. Über einzigartige Drüsen an der Basis der Blattstiele gelangen sie in die Pflanze. Hier liefern sie Stickstoff an das Mammutblatt und erhalten im Austausch Kohlenstoff.

Mehrjährige und krautige Riesen

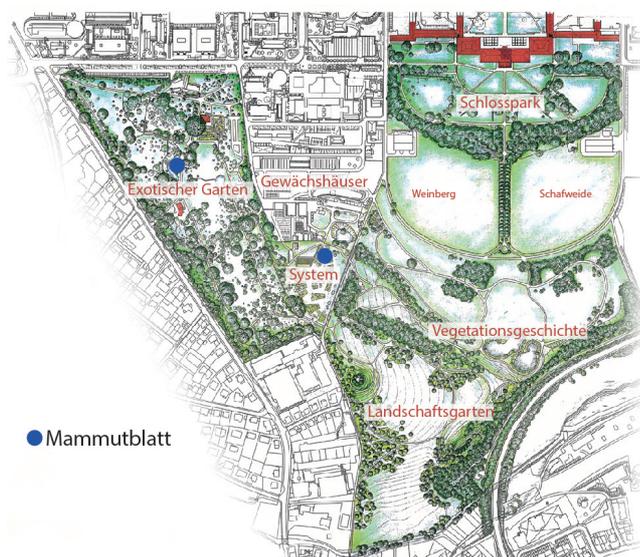
Das Mammutblatt zählt zu den mehrjährigen, krautigen Pflanzen, kann bis zu 3 Meter hoch werden und sich bis zu 4 Meter ausbreiten. Seine Heimat sind die Gebirgssümpfe und Nebelwälder Süd-Braziliens.

Die riesigen, grundständigen Blätter besitzen dornige Stiele, deren oberirdische Teile zum Herbst hin absterben und im Frühjahr neu austreiben. Trotz ihrer beeindruckenden Größe sind die Blätter aufgrund des Sprossenwerks aus stark hervorstehenden Rippen und Querverstrebungen auf der Blattunterseite sehr stabil.

Beliebt zum Gerben und zum Schwarzfärben von Wolle

Von Juni bis August erscheinen tausende, unscheinbare Blüten an den bis ein Meter hohen, kolbenähnlichen Blütenständen. Die Einzelblüten sind meist zwittrig, zweizählig und werden selbstbestäubt oder durch den Wind. Aus dem unterständigen Fruchtknoten reifen runde, rötliche Früchte, die nur 2,5 Millimeter groß sind.

In Chile wird der Blattstiel geschält und wie Rhabarber gegessen. Zudem werden die kriechenden, schenkeldicken Wurzelstöcke aufgrund ihres hohen Gerbsäureanteils zum Gerben und zum Schwarzfärben von



● Mammutblatt



- > Alle Artikel
- > Wir über uns
- > Kontakt zur Redaktion

Neuste Kommentare

Wir mussten auch 18 Monate warten, bis ein Platz für nicht-S...
15.07.2015 14:32

Schade, dass die Plätze nur für Stuttgarter Kinder sind!
15.07.2015 09:13

Schön geschrieben, aber die Realität sieht eben doch anders ...
11.07.2015 14:09

Alle Kommentare

Besser wär besser

Im Voting:

- > Uni Newsletter, Online Kurier nicht zugänglich für Ex-Hohenheimer
- > Verbesserte Kontrolle von Reinigungskräften
- > Sanitäre Anlagen Emil - Wolff-Str 14 Gebäude 01.13 mit Hörsaal 9

Aktuell recherchiert:

- > Information über Rückmeldungs-Zeitraum

Wolle genutzt.

Viel Sonne für das Mammutblatt

Das Mammutblatt benötigt einen sonnigen, humus- und nährstoffreichen Standort im Garten an Wasserläufen oder in der Nähe eines Teiches. Auf Trockenheit, kalte Temperaturen und Spätfröste reagiert die Pflanze empfindlich. Nach dem Laubabwurf sollte man die Pflanzen mit trockenem Laub, Reisig oder Tannenzweigen gut abdecken.

Erst nach den Eisheiligen Mitte Mai empfiehlt es sich, die Mammutblätter wieder vollständig freizulegen. Die Vermehrung kann durch Samen im Herbst oder durch Teilung erfolgen. Anfällig ist die Zierstaude für Schnecken und Wühlmäuse.

Ein Blatt „mit langen Ärmeln“

Die Gattung Gunnera aus der Familie Gunneragewächse wurde durch Carl von Linné zu Ehren vom norwegischen Bischof von Trondheim und Botaniker Johan Ernst Gunnerus (1718-1773) benannt. Er war Begründer der Königlich Norwegischen Gesellschaft der Wissenschaften und Autor der Flora Norvegica.

Der lateinische Arname ‚manicatus‘ bedeutet ‚mit langen Ärmeln‘ bezogen auf die Form der Blätter. Insgesamt gibt es 30 bis 40 Arten an Gunnera, die allesamt in der Südhemisphäre ihrer Heimat haben.

Text: R. Gliniars, R. Bäßler, A. M. Steiner

Fotos: A. M. Steiner



› Aktuelle Artikel im Online-Kurier

 Druckversion

Mehr zum Thema im Online-Kurier



Digitaler
Pflanzenkatalog
der
Hohenheimer
Gärten

**Natur im
Netz**



Woche der
Botanischen
Gärten 2015

**Die Letzten
ihrer Art**



Hohenheimer
Gärten: die
Indianerbanane

**Was blüht
uns
Anfang
Juni?**

Artikel zum Thema: Hohenheimer Gärten

Leser-Diskussion

Wie sehen Sie das Thema? Diskutieren Sie mit!

Regeln fürs Kommentieren | Kontakt zur Redaktion

Keine Kommentare

Kommentar schreiben

Robert Gliniars

Gartenfreund

Bitte beachtet bei euren Beiträgen die [drei goldenen Regeln](#).

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

Schloss Hohenheim 1, 70599 Stuttgart

ZENTRALE

Tel. 0711 459-0

Fax 0711 459-23960

post@uni-hohenheim.de

STUDIENBERATUNG

Tel. 0711 459-22064

zsb@uni-hohenheim.de